

Kötzing beendet teuerste Baustelle

2,4 Millionen Euro Kosten, 1,5 Kilometer Länge: Der Regenentlastungs-Kanal wurde mit einer zeitlichen Punktlandung fertig.

Von Stefan Weber



Gerade einmal drei Rohre sind übrig geblieben bei der Punktlandung zum Regenentlastungs-Kanal. Das freut die Mitarbeiter der Baufirma Haimerl, allen voran Schachtmeister Klaus Weikl (2.v.l.), Bürgermeister Markus Hofmann (4.v.l.), Seniorchef Willi Haimerl (3.v.r.), Bauleiter Albert Pinkl (2.v.r.) von der Ingenieurgesellschaft EBB und Stadtbauamtsleiter Christian Kopf (r.). Fotos: S. Weber (2)/Fred Wutz (2)/Roman Hiendlmaier (1)/dpa (1).

Bad Kötzing. Es ist vollbracht, auch wenn man seit Mittwoch davon gar nichts mehr sieht, selbst wenn Bürgermeister Markus Hofmann zum Ortstermin auf den Parkplatz vor dem AQACUR geladen hat. Mit dabei sind Vertreter der Baufirma Haimerl – fünf Mitarbeiter waren im Auftrag der Stadt in den vergangenen zwei Jahren durchgehend beschäftigt, um insgesamt 2,4 Millionen Euro im Untergrund zu vergraben. Nun sind [die Arbeiten am Regenentlastungs-Kanal](#) abgeschlossen, die teuerste Einzelmaßnahme der Stadt ist beendet.

Hofmann, und mit ihm Stadtbauamtsleiter Christian Kopf, ist froh, dass das „große Projekt zum Abschluss gekommen ist, ohne dass es größere Probleme gegeben hat“. Auch Albert Pinkl, Bauleiter der zuständigen Ingenieurgesellschaft EBB aus Regensburg, kann ihm da nur beipflichten und fügt hinzu: „Eine Baustelle wie diese, die hat ein Bauunternehmer nur einmal im Leben.“ Willi Haimerl, Senior-Chef der ausführenden Baufirma Haimerl, will die Latte zwar nicht ganz so hoch hängen, aber Pinkl erklärt, was er damit meint – es geht ihm um die Querung unter dem Regen hindurch. „Das war wie eine Operation am offenen Herzen“, sagt er. Insgesamt ist der neue Kanal, der mit 1400er Rohren einen rund doppelt so großen Durchmesser hat wie der bestehende aufweist, gut 1,5 Kilometer lang.

Der Entlastungskanal beginnt samt Rückhaltebecken zwischen Kurpark und der Hammermühle der Familie Greß. Unter der Ludwigstraße hindurch musste unter dem Regen hindurchgegraben werden. „Und das so, dass alles weiter funktionierte, Strom, Wasserleitungen und so weiter, und gleichzeitig der neue Kanal gebaut werden konnte“, erklärt Pinkl. Das sei eine Aufgabe, die nicht alltäglich sei im Tiefbau. Von dort ging es weiter über die Pflingstreiterstraße und Wiesen der Familie Lukas bis zum AQACUR und zum Anschluss unweit des Hackschnitzel-Heizwerkes auf dem Spitalplatz.

Nur ein Gullydeckel zu sehen

An dieser Stelle ist nur ein Gullydeckel zu sehen, wo die neue Ringleitung endet. Lediglich drei kurze Rohrstücke sind übriggeblieben von den Arbeiten, sie werden bald abtransportiert. Der Kanal wird nun dazu beitragen, dass die früher oft wiederkehrenden Überschwemmungen rund um AQACUR und dem Spitalplatz der Geschichte angehören.

Das gesamte Projekt, das sich über zwei Jahre erstreckt hat, ist nicht nur im Zeit-, sondern auch im Kostenrahmen geblieben. „Ursprünglich hatten wir sogar mit gut drei Millionen Euro an Kosten gerechnet“, erinnert sich Bauamtsleiter Kopf – nun seien es sogar gut 600 000 Euro weniger als vorher angenommen. Bei der derzeitigen Auslastung der Baufirmen sei das aktuell nicht mehr möglich, ist sich Albert Pinkl sicher.

Es gab mehrere Probleme

Erfreulich sei das vor allem auch darum, weil die Baustelle neben der schwierigen Querung noch mit anderen Problemen zu kämpfen hatte. Wie Willi Haimerl erklärt, sei eines der größten Probleme – neben dem niedrigen Grundwasser-Spiegel, aufgrund dessen die Baugruben permanent ausgepumpt werden mussten – der Untergrund selbst gewesen. Der bestand zum überwiegenden Teil aus leicht nachrutschendem Kies, was die Arbeiten zusätzlich erschwert habe.

Darüber hinaus gebührt der Dank des Bürgermeisters allen Anliegern, mit denen stets unkomplizierte und schnelle Einigungen erzielt werden konnten. „Das ist im Moment leider nicht bei allen Projekten dieser Größe so“, sagt er – umso angenehmer sei es in diesem Fall, dass einfache Lösungen möglich gewesen seien.

Eine letzte Prüfung muss der Entlastungs-Kanal nun aber noch bestehen: In den kommenden Tagen wird er noch einmal abgedichtet und anhand von Druck, der auf die Rohre erzeugt wird, daraufhin überprüft, ob er auch dicht ist. Bauamtsleiter Christian Kopf hat da aber keine Bedenken: „Wir haben uns während der Bauphase wöchentlich getroffen, ich bin sicher, dass alles perfekt passt.“